

# **Pastorale Perspektiven**

**Empfehlung  
an Herrn Erzbischof  
Reinhard Kardinal Marx**

## 1. Ausgangspunkt und zentrale Anliegen

Das Projekt „Dem Glauben Zukunft geben“ ist ein zentrales Anliegen des Erzbischofs (Auftraggeber) zur geistlichen Neuorientierung in unserer Erzdiözese München und Freising. In einem breit angelegten partizipativen Prozess formulierten und ergänzten Pfarreien, Verbände, Ordensgemeinschaften und Mitglieder des Zukunftsforums sowie weitere Gruppen, wie das Jugendforum „Zeichen der Zeit“ und „Herausforderungen“. Diese „Herausforderungen“ wurden in 12 Arbeitsgruppen bearbeitet, mit Zielperspektiven versehen und konkretisiert.

Aus all diesen Anliegen und Zielen wird **eine** zentrale Perspektive deutlich:

In den vielfältigen Lebensräumen der Menschen  
in der Erzdiözese München und Freising  
wird durch die Kirche als lebendiger Gemeinschaft der Getauften  
die befreiende und froh machende Botschaft Jesu Christi erfahrbar.

Wir als katholische Kirche  
nehmen die Sehnsüchte und die Nöte von Menschen jeden Alters wahr und teilen sie.

In der Nachfolge Jesu handeln wir tatkräftig und  
tragen so auf vielfache Weise mit dazu bei,  
dass christliche Identität heute lebbar wird.

Um diese zentrale Perspektive umsetzen zu können, werden folgende Bedingungen formuliert.

## 2. Bedingungen

- **Herausforderungen und Inhalte**

Leben aus dem Geist Gottes ist die Basis allen pastoralen Handelns. Die Wahrnehmung und die Förderung geistlichen Lebens<sup>1</sup> ist eine zentrale Aufgabe aller Verantwortlichen.

„Kooperative Pastoral“<sup>2</sup> ist das grundlegende Arbeitsprinzip in der Erzdiözese und wird auf den Grundlagen der Ergebnisse des Zukunftsforums fortgeführt und weiterentwickelt.

Hauptamtliche und Ehrenamtliche sind sowohl in die Beratungs- als auch in Entscheidungsprozesse eingebunden. Ihre verschiedenen Charismen, Kompetenzen und Leistungen in den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern der Pastoral sind anerkannt und werden gefördert<sup>3</sup>. Dazu gehört auch die Delegation von Aufgaben<sup>4</sup> und Verantwortung.

Verbindliche Stellenbeschreibungen, Führungsstrukturen und Leitungsprinzipien<sup>5</sup> liegen vor und bedeuten einen qualitativen Zugewinn auf allen Ebenen kirchlichen Handelns.

Die Erzdiözese sichert und fördert die Aus- und Fortbildung<sup>6</sup> aller in den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern der Pastoral haupt- und ehrenamtlich Handelnden. Damit unterstützt sie die Kompetenzen und Qualifikationen der Führungskräfte und Mitarbeitenden. Die Einrichtung von Institutionen zum fachlichen und persönlichen Austausch (wie z. B. einer Ehrenamtsakademie<sup>7</sup>) fördert die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen und ist Ausdruck einer Kultur der Wertschätzung.

---

<sup>1</sup> 11.1; 11.2; 11.3; Anmerkung: Die Fußnoten beziehen sich auf die Ziele der Arbeitsgruppen: z. B. 11.1 = Arbeitsgruppe 11, Ziel 1 (siehe gelber Schnellhefter, S. 56).

<sup>2</sup> 5.1; 7.1.

<sup>3</sup> 3.3.

<sup>4</sup> 3.10.

<sup>5</sup> 3.9; 3.10; 6.1; 6.2.

<sup>6</sup> 3.7; 3.11; 3.12; 6.3; 8.1; 9.6; 11.4; 11.5.

<sup>7</sup> 7.2.

- **Struktur und Vernetzung**

Die Erzdiözese ist strukturell auf drei Ebenen<sup>8</sup> leistungsstark aufgestellt, die aufeinander bezogen und untereinander verbunden sind:

- das dienstleistungsorientierte Ordinariat
- die fachlich und leitungsmäßig kompetente mittlere Ebene der Dekanate
- die mit einem verbindlichen pastoralen Konzept ausgestatteten Seelsorgeeinheiten

Vernetztes Arbeiten<sup>9</sup> ist ein wesentliches Prinzip der Pastoral und bezieht sich auf alle relevanten gesellschaftlichen und kirchlichen Institutionen, Gruppen und Personen<sup>10</sup>. Durch eine verbindliche innere Vernetzung<sup>11</sup> der unterschiedlichen Charismen in der Pastoral entstehen Synergien<sup>12</sup> und es wird eine höhere Effizienz erzielt. Durch die äußere Vernetzung (z. B. Ökumene, gesellschaftliche Kooperationspartner) kommt die Kirche ihrem missionarischen Auftrag nach und gestaltet aktiv das öffentliche Leben<sup>13</sup> mit.

- **Konkretisierung in den Seelsorgeeinheiten**

Ein verbindliches pastorales Konzept auf der Grundlage des Orientierungsrahmens ist in jeder Seelsorgeeinheit erstellt, wird umgesetzt, evaluiert und fortgeschrieben<sup>14</sup>. So finden möglichst viele (Alters-)Gruppen eine Heimat, wo sie gemeinsam Gott feiern, die froh machende Botschaft erleben<sup>15</sup> und sich einsetzen, um Not und Ausgrenzung zu erkennen<sup>16</sup> und tatkräftig zu handeln<sup>17</sup>.

---

<sup>8</sup> 10.2  
<sup>9</sup> 9.2; 10.1; 10.2; 12.1; 12.2  
<sup>10</sup> 8.2; 12.2; 12.3; 12.5  
<sup>11</sup> 2.6; 12.1; 12.2  
<sup>12</sup> 1.3; 2.4  
<sup>13</sup> 2.4; 9.5; 12.4  
<sup>14</sup> 4.1  
<sup>15</sup> 1.1; 1.2; 1.3; 2.2; 8.2; 8.3; 8.4; 8.7  
<sup>16</sup> 2.1; 2.3  
<sup>17</sup> 3.1; 3.8.

- Auf dem Hintergrund differenzierter Analysen (u. a. einer Sozialraum-analyse<sup>18</sup>) werden umsetzbare und motivierende pastorale Ziele formu- liert.
- Im Rahmen der Konzepterstellung sind alle relevanten Gruppen<sup>19</sup> des Lebens- und Sozialraums beteiligt.
- Die personelle Ausstattung mit Hauptamtlichen<sup>20</sup> in den Seelsorgeein- heiten ermöglicht es, die vielfältigen Aufgaben in den Tätigkeitsfeldern zu erfüllen. Ehrenamtliche wirken ihren Charismen entsprechend in verantwortlicher Weise mit<sup>21</sup>.
- Die Vernetzung der territorialen mit der kategorialen Seelsorge ist gut geübte Praxis.
- Eine verlässliche, umfassende und transparente Kommunikationsstruk- tur<sup>22</sup> liegt vor. Mediale Kommunikation<sup>23</sup> vor Ort wird professionell un- terstützt und ausgebaut.

- **Dialogräume schaffen**

Viele Themen und Fragestellungen<sup>24</sup>, die für die Glaubwürdigkeit der Kirche be- deutend sind (z. B. Zölibat, Stellung der Frau in der Kirche, Sexualmoral ...), wur- den aufgeworfen. Sie betreffen nicht nur die Erzdiözese München und Freising. Die vorliegenden Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden in „Dialogräumen“ (z. B. geistlichen Gesprächsforen) aufgegriffen und fortgeführt.

### 3. Weitere Verfahrensweise

Bei der weitergehenden Behandlung einzelner Schwerpunkte werden die diffe- renzierten Ausführungen der Arbeitsgruppen zu den erarbeitenden Themen, In- halten und Hinweisen Grundlage sein und in den Konsultationen entsprechend

---

<sup>18</sup> 2.5; 3.5; 10.3.  
<sup>19</sup> 2.3; 3.4; 3.6; 8.1; 8.9  
<sup>20</sup> 6.3; 12.4; 12.5  
<sup>21</sup> 7.3  
<sup>22</sup> 9.3  
<sup>23</sup> 9.1; 9.4  
<sup>24</sup> 3.2; 3.13; 3.14; 5.2; 5.3; 8.5; 8.6; 8.8

Berücksichtigung finden. Dieser Prozess ist geprägt von einer dialogischen Haltung, die sich in Rückmeldung zu den einzelnen Inhalten und Themenfeldern ausdrückt. Die Verfasser/innen bleiben in die weiteren Entwicklungen einbezogen. Dadurch ist auch gewährleistet, dass jegliche Expertise genutzt wird.